

Montag, 05. Oktober 2009 14:06 Uhr

URL: <http://www.wiesbadener-kurier.de/region/wiesbaden/wiesbaden-extra/7619578.htm>

# WIESBADENER KURIER

WIESBADEN EXTRA

---

## Tumore genauer erkennen

05.10.2009 - WIESBADEN

Von Angelika Eder

### **KREBSTHERAPIEDKD arbeitet als erste Wiesbadener Klinik mit modernstem Diagnose-Gerät/Hilfe auch bei Demenz**

PET/CT lautet die Abkürzung für das modernste bildgebende Verfahren in der Tumor- und Demenzdiagnostik, das, wie im Kurier bereits gemeldet, die DKD dank der Praxis für Nuklearmedizin unter ihrem Dach als erste Wiesbadener Klinik zu bieten hat. Das Gerät kombiniert die Positronen-Emissions-Tomographie (PET) zur Darstellung von Stoffwechselaktivitäten der Organe und Gewebe mit der Computertomographie (CT), die wiederum Organstrukturen aufzeigt.

Kein "Diagnosemarathon"

Auf diese Weise werden früher und genauer Tumore, Metastasen und Entzündungen sichtbar gemacht, was Patienten manchen "Diagnosemarathon" erspart, wie Dr. Corinna Müller bei der Vorstellung des Gerätes erklärte. Sie hat zusammen mit Dr. Christian Landvogt in der gemeinsamen Praxis diese "mutige Investition" gewagt, für die Stadträtin Dr. Doris Jentsch, selbst Medizinerin, den beiden Ärzten dankte. Der Einsatz solcher Geräte könne den Verbund der Krankenhäuser festigen. "Es sollte deshalb kein Teufelswerk sein, über verbindliche Vereinbarungen, etwa über eine Beteiligung anderer Kliniken an der Nutzung teurer Geräte, nachzudenken", meinte die Stadträtin.

Für die Untersuchung mit PET/CT spritzt man dem Betroffenen eine geringe Menge radioaktiv markierten Zuckers, der sich dort anreichert, wo die Stoffwechselaktivitäten besonders groß sind: Das ist im Gegensatz zu weniger Zucker verbrauchenden gesunden Zellen in Tumoren oder Entzündungsherden der Fall, so dass sie sich - erst wenige Millimeter groß - im gesamten Körper als leuchtende Punkte aufspüren und exakt lokalisieren lassen. Überdies kann man die Bös- oder Gutartigkeit der Tumore wesentlich besser als bei bisherigen Verfahren einschätzen. "Darüber hinaus vermag man mit dem neuen Gerät zu klären, ob beispielsweise eine Chemotherapie anspricht", wie Landvogt erläuterte.



Corinna Müller und Christian Landvogt vor dem neuen PET/CT-Diagnosegerät. Foto: wita/Stotz

Besonders hilfreich ist die PET/CT überdies für Demenzkranke. Mit dem neuen Gerät lassen sich neurologische Störungen früher als mit bisherigen Methoden feststellen, denn ein erstes Zeichen der Demenz ist die Veränderung des Stoffwechsels im Gehirns, und eben die lässt sich mit dem neuen Gerät ablesen. Ein Fortschritt für Betroffene, denn die Therapien, die den Verlauf der Erkrankung verlangsamen, wirken nur bei sehr frühem Beginn.

Die Strahlenbelastung ist laut Landvogt weniger als halb so groß wie etwa die einer CT des Bauchraumes mit normaler Dosis. Und das Injizieren des nuklear markierten Zuckers beeinträchtigt den Patienten nicht: "Die Menge des Zuckers ist so hoch, als werfe man einen Zuckerwürfel in ein Schwimmbad und ziehe einen Millimeter des Wassers ab."

Kassen zögerlich

Die Ganzkörperuntersuchungen "vom Schädel bis zum Oberschenkel, manchmal auch bis zur Fußspitze" dauern zwischen 20 und 30 Minuten und kosten in dem Gerät, dessen Anschaffungspreis laut Auskunft der investierenden Ärzte "im gut siebenstelligen Bereich liegt", zwischen 800 und 2000 Euro. Während die gesetzlichen Krankenkassen anderer europäischer Länder dieses modernste Verfahren bildgebender Diagnostik bei vielen Krebserkrankungen übernehmen, beschränkt sich das in Deutschland auf Lungenkrebs und unklare Herde in der Lunge. Dazu Corinna Müller: "Wir sind bezüglich PET/CT ein Entwicklungsland."

---

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2009

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main